Eine (nicht so) normale Family-Story?!

Von Feuchen

Kapitel 12:

„Wir könnten einfach Atsushi opfern ...“

Besagter Junge hob seinen Kopf, während er Akutagawa mit geweiteten Augen ansah. „Was? Wieso?“

„Du lockst ihn einfach weg“, grinste Akutagawa ihn an.

„Hier werden keine Familienmitglieder geopfert, Ryuu!“, unterbrach Chuuya ihn und schüttelte etwas den Kopf. Er wusste, dass es keine gute Idee war, mitten in einem unbekanntem Gebiet zum Zelten zu fahren.

„Du würdest Papa auch opfern ...“, murmelte Akutagawa grummelnd, „warum nicht Atsushi?“

Chuuya warf seinem Partner einen Seitenblick zu, der ihn breit grinsend ansah. Er würde sofort zustimmen und Dazai vorschicken, um diese wilde Kreatur bei ihrem Lager abzulenken. Aber er wusste, dass der das nur als Hinweis nehmen würde, sich fressen zu lassen. „... Es wird niemand geopfert. Denkt euch was anderes aus!“

„Och, Chu-Chu, ich würde es aber–“, fing Dazai an und lehnte sich zu ihm vor, „immerhin könntet ihr entkommen. Ich bin bereit, mich für meine Familie zu opfern.“

„Du bist bereit, dich umbringen zu lassen, trifft es eher“, sagte Chuuya und verdrehte die Augen, „abgelehnt. Nächster Vorschlag.“

Er hätte so sehr auf Kouyou-ane-san hören sollen. Wie kam er eigentlich darauf, zu glauben, dass Dazai wusste, wo sie hinfahren konnten? Das ging doch immer schief.

„Ich bin immer noch dafür, dass wir Atsushi opfern“, murmelte Akutagawa und verschränkte die Arme vor sich, „ich würde den Verlust verkraften.“

„Warum opferst du dich dann nicht, Aku?!“, entgegnete Atsushi ein wenig wütender, „es würde uns allen etwas ersparen.“

„Atsushi! Aku!“, seufzte Chuuya etwas lauter, „es reicht. Vernünftige Vorschläge.“

„... Vielleicht finden wir hier irgendwas, um sie von uns abzulenken?“, murmelte Atsushi daraufhin.

„Vielleicht mögen sie dein Plüschtier?“, fing Akutagawa an, zuckte mit den Schultern, „es hat doch fast die Größe von nem Kleintier.“

„Was? Aber– ich kann nicht–“, erwiderte Atsushi und schüttelte heftig den Kopf, drückte den Tiger an sich, „außerdem hast du ihn mir geschenkt ...“

„Das war, als wir Kinder waren“, brummte Akutagawa genervt, „du bist auch fast fünfzehn, lass los.“

„Das könnte vielleicht zumindest für eine kleine Ablenkung funktionieren ...“, sagte Chuuya ein wenig nachdenklicher, „allerdings ...“

Atsushi seufzte und hielt den Tiger vor sich, sah ihm in die Augen und atmete langsam tief ein und aus. „Würdest du das für uns tun?“

„... Ich wusste nicht, dass du mit diesem Tiger redest“, brummte Akutagawa und verdrehte die Augen, „komm schon. Kann doch nicht so schwer sein, ein wenig Opfer zu bringen. Es ist nur ein Plüschtier!“

„Aku“, erwiderte Chuuya und schüttelte den Kopf, „du solltest echt netter zu deinem Bruder sein.“

„Heeeeeey da drüben~!“

Überrascht blinzelte Chuuya kurz darauf in die Richtung, bevor er sich eine Hand gegen die Stirn schlug. „Was zum– was machst du da?!“ Warum hatte er nur jemanden zum Partner, der absolut jede Gelegenheit wahrnahm, in der er sterben konnte?

„Papa ist komisch“, murmelte Akutagawa neben ihm, worauf Chuuya nur seufzte.

„Kommt, lasst uns unsere Sachen holen und zusehen, dass wir verschwinden“, erwiderte Chuuya dann. Gerade war es ihm sogar egal, ob Dazai überlebte oder nicht, wenn er sich so offensichtlich in Gefahr begab, obwohl sie gerade versuchten, eine andere Lösung zu finden.

„Dämlicher Idiot“, brummte er nebenbei, als er mit Atsushi und Akutagawa auf dem Rückweg durch das Waldgebiet war. Und nächstes Mal würde er einzig und allein auf Kouyou-ane-san hören und dafür sorgen, dass sie nicht dorthin führen, was Dazai ihm sagte.

„Hab dich auch lieb, Chu-Chu“, drang wenige Sekunden später die Stimme seines Partners zu ihm.

Warum wusste er nur, dass Dazai sowieso überlebte?